

Projektgruppe „Münchner Sicherheitskonferenz verändern“ e. V.

Pienzenauer Str. 51, 81679 München

Internet: www.msk-veraendern.de

E-Mail: MSKveraendern@web.de

03.12.2009

Rundschreiben an Kritiker/innen und Gegner/innen der Münchner Sicherheitskonferenz, insbesondere an Münchner Friedensbündnis, Friedenskonferenz-Team, Attac und Anti-Siko-Bündnis

Liebe Freundinnen und Freunde des Friedens,

als einen Beitrag zur Verbesserung der Gesprächskultur zwischen den verschiedenen Gruppierungen, die sich kritisch mit der Sicherheitskonferenz auseinandersetzen, wollen wir Euch heute über unsere Arbeit und insbesondere unsere nächsten Schritte informieren.

Zur Gliederung:

- | | |
|------------------------------------|------------------------------------------------------|
| Wer schreibt hier eigentlich? | → (1) Wer wir sind |
| Was planen die aktuell? | → (2) Unsere nächsten Schritte |
| Worum geht's denen? | → (3) Grundlagen unserer Arbeit – Vision und Haltung |
| Was denken die z.B. über die Demo? | → (4) Vielfalt als Stärke |
| Warum Dialog? | → (5) Dialog als Kernstück der Friedensarbeit |
| Was wollten die bei der MSK/Siko? | → (6) Beobachter bei der Sicherheitskonferenz 2009 |

(1) Wer wir sind

Unsere Projektgruppe bildete sich vor fünf Jahren aus Verfasser/innen und Unterstützer/innen des „Aufrufs zur Veränderung der Sicherheitskonferenz“ (Januar 2004), arbeitet seitdem kontinuierlich und hat sich auch als e.V. organisiert. Vielfach haben wir bereits über unsere Arbeit informiert: mit Veranstaltungen, durch unsere Projektzeitung und über unsere Internetseite. Besondere öffentliche Aufmerksamkeit hervorgerufen haben der von uns – nicht von Konferenzleiter Ischinger! – im Frühjahr 2008 angestoßene Dialogprozess mit Ischinger und die daraus sich ergebende Teilnahme unseres Mitglieds Thomas Mohr als Beobachter bei der Sicherheitskonferenz 2009. Wir wissen, dass unsere Vorgehensweise bei Teilen der Münchner Friedensszene umstritten ist. Gleichwohl sind wir von unserem Weg überzeugt und möchten mit diesem Rundschreiben Einblick in unsere Arbeit geben und für unseren Weg des Dialogs werben.

(2) Unsere nächsten Schritte

Wir haben im letzten Jahr Interessierte – unter anderem das Vorbereitungs-Team der Friedenskonferenz – über unser Dialogangebot an Ischinger informiert und sie in die Gespräche mit Ischinger einbezogen. Von Seiten des Anti-Siko-Bündnisses wurde allerdings kritisiert, dass wir nicht auch das Bündnis explizit über diese Gespräche und unser Eingehen auf Ischingers Beobachter-Angebot informiert haben. Wir wollen

diesem Wunsch nach besserer gegenseitiger Information nachkommen und informieren deshalb heute, wie unser Dialogprozess mit Konferenzleiter Ischinger weiter geht.

Wir haben uns Anfang Juli wieder zu einem Gespräch mit ihm getroffen und planen momentan ein weiteres Treffen. Das nächste Ziel der Projektgruppe ist ein gemeinsamer dialogorientierter Workshop von Friedensfachleuten und Konferenzteilnehmer/innen zum Themenbereich „Vorrang für Zivil. Zivile Konfliktbearbeitung. Ziviler Friedensdienst.“ Wir wollen uns im Hinblick auf eine Veränderung der Sicherheitskonferenz zur Zeit auf dieses eine Thema konzentrieren, weil wir es für zentral halten, um ein Umdenken in Richtung gewaltfreier Sicherheitspolitik – Sicherheit miteinander – zu fördern. Dieses Thema kann in der Öffentlichkeit überzeugen. Und es kann genutzt werden, um die Problematik der zivil-militärischen Zusammenarbeit zu verdeutlichen, die einer militärischen Logik der Stärke folgt und so das gewaltfreie Bemühen um Frieden und Verständigung untergräbt und verfälscht.

(3) Grundlagen unserer Arbeit – Vision und Haltung

„Unser Ziel ist es, die aus Steuergeldern finanzierte „Münchner Konferenz für Sicherheitspolitik“ so zu verändern, dass zukünftig die zivilen Möglichkeiten, für die Sicherheit aller Menschen und Völker im ganzheitlichen Sinn zu sorgen, im Mittelpunkt stehen. Der Weg, auf dem wir dieses Ziel anstreben, heißt Gewaltfreiheit und Dialog. Wir wenden uns mit unserem Anliegen zum einen an die Veranstalter, Förderer und Teilnehmer der Konferenz und zum anderen an die interessierte Öffentlichkeit.“ (aus dem Leitbild der Projektgruppe)

Zu unserer Methode: *„Gewaltfreiheit meint nicht bloßen Verzicht auf Gewalt, sondern eine besondere Qualität der Beziehung – gerade gegenüber Gegnern. Gewaltfreier Dialog heißt, die Bedürfnisse der Menschen ernst nehmen, zu Andersdenkenden Brücken bauen, Resignierte ermutigen, sich für verständnisvolle Beziehungen zwischen einzelnen Menschen, Gruppen und Völkern einzusetzen.“* (aus dem Flyer der Projektgruppe)

„Gewaltfreie Kommunikation ist mehr als eine Gesprächsstrategie. Sie entspricht einer Lebenshaltung, die Situationen zu schaffen vermag, in denen alle Beteiligten etwas gewinnen.“ (aus dem Leitbild der Projektgruppe)

Als Fernziel für eine andere Sicherheitskonferenz haben wir formuliert: *„Unsere Vision ist eine „Münchner Konferenz für Frieden in Gerechtigkeit“, eine Weltkonferenz, geprägt vom Geist der Geschwisterlichkeit, die Raum schafft für Friedensgespräche, Krisenprävention und gewaltfreie Konfliktbewältigung - eine internationale Konferenz, von der Initiativen für eine gerechte, ökologische und gewaltfreie Weltinnenpolitik ausgehen.“* (aus dem Flyer der Projektgruppe)

Uns ist klar, dass es sich beim Bemühen um eine Veränderung der Sicherheitskonferenz in Richtung einer gewaltfreien Sicherheitspolitik um einen sehr langen Weg handelt. Deshalb sind wir auch über kleine Schritte in die richtige Richtung froh: *„Wir wissen, dass unser Ziel einer Umgestaltung der Sicherheitskonferenz nur erreicht werden kann, wenn es zu einem gesellschaftlichen Umdenken über menschliche Sicherheit kommt. Denn die derzeitige „Sicherheitskonferenz“ ist Ausdruck eines weitverbreiteten Denkens, Sicherheit vorrangig auf Militär und Krieg gründen zu wollen. Widersprüchlichkeiten in diesem gegenwärtigen Denken sind für uns der Ansatzpunkt des notwendigen Veränderungsprozesses. Wir setzen in unserer Arbeit auf Beharrlichkeit, Geduld, Stetigkeit, Ausdauer und vertrauen darauf, dass auch andere an anderer Stelle in gleicher Weise an einem Umdenken in der Sicherheitspolitik arbeiten.“*

(aus Flyer bzw. Leitbild der Projektgruppe)

Die Zielrichtung dieses notwendigen Bewusstseinswandels zum Thema Sicherheit beschreibt der Psychoanalytiker und Friedensforscher Horst-Eberhard Richter folgendermaßen: „*Wahre Sicherheit kann nie gegeneinander, nur miteinander erreicht werden.*“ (Zitat abgedruckt im Flyer der Projektgruppe)

(4) Vielfalt als Stärke

Eine so grundlegende Veränderung in Richtung Gewaltfreiheit, die neben einer Veränderung der Sicherheitskonferenz auch die Veränderung der Sicherheitspolitik allgemein und die Veränderung der gesellschaftlichen Bewusstseinslage zum Thema Sicherheit einschließen muss, kann nur von vielen Akteuren gemeinsam erreicht werden. Wir sehen die verschiedenen Aktionsformen der Münchner Friedensszene im Hinblick auf die Sicherheitskonferenz als sich ergänzende Säulen, die aufgrund ihrer unterschiedlichen Positionen – und teilweise auch Zielgruppen – gut geeignet sind, um gemeinsam die kritische Auseinandersetzung mit der derzeitigen Sicherheitskonferenz zu tragen. Wichtig sind uns folgende Aktionsformen bzw. „Säulen“:

- Demonstrationen und Kundgebungen – auf die sich das Anti-Siko-Bündnis spezialisiert hat – können die Öffentlichkeit aufmerksam machen und Protest und den Willen zur Veränderung sichtbar ausdrücken.
- Gegen- und Alternativveranstaltungen wie insbesondere die Internationale Münchner Friedenskonferenz – in deren Team Mitglieder unserer Projektgruppe von Anfang an mitarbeiten – aber auch die jährlich zur Sicherheitskonferenz von Petra-Kelly-Stiftung und Evangelischer Stadtakademie gemeinsam veranstaltete Tagung können alternative Wege zu menschlicher Sicherheit aufzeigen.
- Dialog mit Veranstaltern und Teilnehmern der Konferenz, der Schwerpunkt unserer Arbeit: Siehe Pkt. 5.
- Öffentliche Streitgespräche wie von Attac versucht, die der öffentlichen Standpunktklärung dienen.
- Das Friedensgebet, wie es jährlich und mit wachsendem Zulauf im Rahmen der Friedenskonferenz stattfindet.

Für die gegenseitige Akzeptanz der obigen Aktionsformen möchten wir werben und suchen deshalb immer wieder das Gespräch mit anderen Akteuren. So haben wir z.B. im Jahr 2004 gleich nach Bildung unserer Gruppe unser Projekt im Münchner Friedensbündnis vorgestellt. Im Herbst 2006 kamen ca. 120 Personen zu unserer öffentlichen Startveranstaltung. Im März 2009 tauschten wir uns an einem Runden Tisch der Münchner Friedensbewegung aus über die „Einschätzung der Teilnahme eines Beobachters an der Sicherheitskonferenz“.

(5) Dialog als Kernstück der Friedensarbeit

Gerade die Aktionsform, die das Kernstück unserer Projektarbeit bildet, nämlich der Dialog, wird in der Öffentlichkeit mit einem Bemühen um Frieden verbunden. Sätze wie „Wer nicht schießen will, muss reden“ oder auch „Wer später nicht schießen will, muss frühzeitig reden“ (siehe: Thea Bauriedl, Wege aus der Gewalt, Herder-Verlag 2001) finden in der Bevölkerung zunehmend Akzeptanz und sind Grundlage von Initiativen wie „Vorrang für Zivil“ zum Ausbau der zivilen Konfliktbearbeitung und des Zivilen Friedensdienstes (ZFD). Friedensfähigkeit zu entwickeln, ist ein zentraler Beitrag zum Frieden und ein Wert an sich. Eine Friedensbewegung, die sich dem Gespräch verweigert, wirkt in der Öffentlichkeit widersinnig und unglaubwürdig. Kriegsgegner/innen, die eine Diskussionsveranstaltung verhindern – wie am 3.7.09 bei der Attac-Veranstaltung mit Konferenzleiter Ischinger geschehen – schaden dem Ansehen der Friedensbewegung. Umgekehrt wird es – so meinen wir – die Überzeugungskraft der Münchner Friedensszene erhöhen,

wenn sie das Gespräch mit der Sicherheitskonferenz und ihren Vertreter/innen sucht oder zumindest billigt, dass die Projektgruppe als Teil der Münchner Friedensszene diesen Weg beschreitet. Wir erwarten nicht, dass das Anti-Siko-Bündnis nun statt zur Demo zum Dialog aufruft. Aber wir hoffen, dass das Anti-Siko-Bündnis diesmal – anders als 2009 – zumindest öffentliche Kritik an den Aktionsformen der Projektgruppe nicht mehr für nötig hält.

(6) Beobachter bei der Sicherheitskonferenz 2009

Die Teilnahme von Thomas Mohr als Beobachter der Projektgruppe bei der Sicherheitskonferenz 2009 hat in Presse und Medien viel Aufmerksamkeit gefunden. Dies konnte genutzt werden, um die Kritik an der derzeitigen Sicherheitskonferenz in die Öffentlichkeit zu tragen. Beispielhaft sei die Überschrift des Beobachter-Interviews in der Münchner Abendzeitung vom 9.2.09 zitiert: „Hier herrscht Grundvertrauen in das Militär“. Ähnlich titelte auch die Pressagentur ddp am 8.2.09: „Friedensbewegung kritisiert Militärisches auf Sicherheitskonferenz“. Auch in den Interviews mit der Süddeutschen Zeitung und dem Münchner Merker konnte die Kritik an der Konferenz differenziert und mit Beispielen aus eigener Beobachtung – z.B. dass die Menüs von den Rüstungsfirmen EADS und Krauss-Maffei gesponsert waren – dargestellt werden. Allerdings ging es uns nicht darum, einfach ein „Feindbild Sicherheitskonferenz“ zu bestätigen, sondern auch positive Ansätze wie die Diskussion zum Thema „global governance“ zu würdigen, allerdings mit dem Zusatz, dass solche positiven Ansätze nur eine Nebenrolle spielten und dass bei der Hauptveranstaltung am Samstag vormittag im Anschluss an die erschreckend militaristische Rede von Sarkozy eine Diskussion darüber aufblühte, wie man die Bevölkerung von der Notwendigkeit höherer Rüstungsausgaben überzeugen könne. Publik-Forum, Zeitschrift kritischer Christen, Nr.7/2009 bilanzierte in einem sehr kritischen Artikel über den aktuellen Zustand der Friedensbewegung in Deutschland: „Mohr und die Projektgruppe haben für ihre Anliegen viel wohlwollende Resonanz in den Lokalmedien bekommen. Mehr als alle Demonstrationen.“ Wie auch immer – wir meinen: Die Teilnahme unseres Beobachters hat der kritischen Auseinandersetzung mit der Sicherheitskonferenz genützt und das Image der Friedensbewegung verbessert. Ein ausführlicher Bericht unseres Beobachters findet sich übrigens auf unserer Internetseite.

Wir hoffen, dass wir mit diesem Rundschreiben einen Beitrag zur Verständigung innerhalb der Münchner Friedensszene leisten konnten. An Rückmeldungen sind wir interessiert.

Mit freundlichen Grüßen im Namen und Auftrag der Projektgruppe „MSK verändern“

Thomas Mohr

Klaus Mittlmeier

Konferenzbeobachter 2009

Sprecher